

## Prämierte Texte von großartigen Autor:innen: Eine erste Leseprobe

Zum **17. Mal in Folge** hat der **Literaturpreis Ohrenschmaus** auch dieses Jahr wieder großartige Texte von Schreibtalenten aus dem deutschsprachigen Raum prämiert. Diese werden bei der **Preisverleihung am 21. März 2024** ausgezeichnet! **188 Autor:innen** haben eingereicht und damit einen **Einblick in ihr Leben** und ihren Blick auf die Welt gegeben – und darin, dass Literatur und Lernbehinderung einander nicht ausschließen. Ganz im Gegenteil! Neben einer **literarischen Reise durch die Vielfalt an menschlichen Gefühlen** teilen die Autor:innen auch **kritische Überlegungen** zu unserer Gesellschaft: Eine **Ermutung**, Normalität zu hinterfragen sowie den Wunsch nach einem **inklusiven Miteinander** und einem **selbstbestimmten Leben!**



Eine Fachjury aus Felix Mitterer, Eva Jancak, Heinz Janisch, Ludwig Laher, Günter Kaindlstorfer und Arno Geiger hat die eingereichten gewertet und drei Hauptpreise, 14 Ehrenlistenplätze und viermal den berühmten Ohrenschmaus-Zotter-Schokoladen-Preis vergeben. Hier finden Sie eine kleine Leseprobe der Hauptpreisträger:innen und der Schokoladentexte.

### Siegertexte in Buchform!

Auch dieses Jahr werden alle ausgezeichneten Texte in einer **Ohrenschmaus-Anthologie** gesammelt herausgegeben. **“Alles beginnt, dort wo es endet”** erscheint in der Ohrenschmaus-Edition der Buchschmiede und kann ab der Veröffentlichung unter [www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) bestellt werden. Ein großes Dankeschön an die Buchschmiede fürs Möglichmachen. Auf viele weitere Bücher! **Auf Anfrage lassen wir Journalist:innen gerne das Manuskript des Buches in PDF-Form zukommen.**

## Die Ohrenschmaus-Preisträger:innen 2024:



**Leonie A. Schmidt** wurde am 5. Dezember 2006 in Gießen in Deutschland geboren und besucht dort aktuell die 11. Klasse der Ricarda-Huch-Schule. In dem Text „Meine Dyskalkulie“ beschäftigt sie sich mit der Rolle der Zahlen in ihrem Leben. Seit ihrem 4. Lebensjahr möchte sie Autorin werden. Neben der Liebe zu Literatur spielt sie auch verschiedene Instrumente.

### „Meine Dyskalkulie“ von Leonie Schmidt

Alles beginnt dort, wo es endet.  
Was ergibt 20 Mal 30 plus 3x,  
ich rechne, denke, doch ich weiß es nicht.  
Das ist meißt der Punkt wo sich das Blatt wendet,  
denn theoretisch weiß ich,  
2 Mal 3 ergibt 6 doch weiter komme ich nicht.  
Unter Druck weine ich dann,  
frage mich wieso ich keine Antwort hervorbringen kann.  
Jahrelang gab ich mir die Schuld, dass ich einfach zu dumm zum Wissen bin,  
dass ich einfach nur härter, länger üben muss,  
um zu verstehen.  
Selbst die Uhr kann ich nicht lesen,  
ich starre die Uhr an wie ein seelenloses Wesen,  
ein Strich da, dort,  
ich verstehe es nicht, frage meine Freunde mit einem Wort:  
„Wieviel“  
,dann verstehen sie meißt direkt was ich mich frage.  
Eine peinliche Lage,  
für mich.  
Eines Tages dann,  
ich weiß nicht mehr wann,  
lediglich wieso,  
fragte mich eine Freundin,  
„Hast Du Dyskalkulie?“  
  
davon hörte ich zuvor noch nie.  
Ich unterhielt mich mit Ihr, dadurch verstand ich mich erst so recht,  
lies mich testen,  
mit dem Ergebnis,  
meine Freundin hatte Recht,  
das Problem ist schlecht und Echt.  
Von da an schlug ich mich mit noch mehr Tränen herum,  
ich weinte bitterlich,  
sooft sage ich beim Rechnen „Ich weiß es nicht!“

Wir bitten vielmals um eine Veröffentlichung nach der offiziellen Preisverleihung (22.03.24).



**Wolfgang Prochazka** ist 71 Jahre alt und lebt in Wien. Ausgezeichnet wird sein 13-zeiliges Gedicht „Tanzen“: Hier setzt er sich mit den literarischen Rhythmen aus Musikboxen auseinander. Diese laden genauso zum Tanzen ein, wie seine Lyrik zum Nachdenken. Wenn er nicht gerade tänzelnd dichtet verbringt er seine Zeit gerne im Club 21 und mit Kartenspielen.

### „Tanzen“ von Wolfgang Prochazka

Tanzt hat  
Du und i  
Musik hat gspüt

Liab is die  
boxen daher  
Training gmocht  
boxen daher

Aber die boxen  
Er gewinnt  
Verein is des  
Zettel abgeben dann  
boxen daher  
Gsicht einihauen

## Wir bitten vielmals um eine Veröffentlichung nach der offiziellen Preisverleihung (22.03.24).



***Fatih Duran** wurde in Wien geboren, machte dort eine Lehre zum Maler und Anstreicher und ist derzeit in einer Tagesstruktur beschäftigt. Schreiben gehört erst seit kurzem zum Leben des 38-Jährigen – motiviert durch den Verein Ohrenschmaus. Mutig erzählt er in seinem Text eine Geschichte von Drogen und Rausch und davon, wie es erst danach wieder weitergeht mit dem eigentlichen, dem schönen Leben.*

### **„Manchmal hörte ich Stimmen“ von Fatih Duran**

Ich Herr DURAN Fatih geboren am 05.02.1985 in Wien, würde euch allen gerne über ein paar schlechte Erlebnisse über Freunde, Drogen, Disco usw. gerne mal welches ich selber erleben musste erzählen. Damit die heutige Jugend es wie eine kleine Info erhält und nicht dieselben Fehler auch macht. Ich bin groß geworden in einem Altbau ca. 30m<sup>2</sup> mit meinen Eltern (1 Schwester) die 2jahre älter als wie ich bin ist, wir hatten nicht mal ein eigenes Zimmer wir schliefen im Wohnzimmer und hatten leider nicht sehr viel Möglichkeiten für Spielen oder Hausaufgaben, und nebenbei ging ich sehr gerne in den Park spielen der gleich vor unserer Haustüre war. Soweit ich mich erinnern kann war ich zwischen 5-18 Jahre in diesem Park sehr oft. Dort habe ich auch meine besten Freunde kennengelernt (oder hatte mir gedacht das sie dies waren) damals war ich mir natürlich noch nicht bewusst was auf mich zukommen würde.

Hin und Her vergingen die Jahre und wir waren Jugendliche geworden. Ich hatte immer schon als einziger eine Freundin unter meinen Freundeskreis. Meine Freundin war eine Österreicherin, ich selber und meine Freunde waren Türken. Als wir sich miteinander im Park trafen war es immer ein Problem, sie wollte immer das wir uns auf Deutsch unterhalten ich bat zwar immer wieder meine Freunde darum aber dann im Gespräch wurde es wieder von Deutsch plötzlich wieder Türkisch. Und klarerweise war das meiner Freundin sehr unangenehm da sie nichts verstand es kam immer wieder zu Streit zwischen mir und meiner Freundin, und auch zwischen mir und meinen Freunden, es hieß leider bei meinen Freunden entweder wir oder sie und bei meiner Freundin entweder ich oder deine Freunde! Es kam auch immer wieder zu Eifersucht, weil die anderen eben keine Freundin hatten es war sogar so das sie wollten, dass ich denen eine Freundin finde aber das war natürlich auch nicht so einfach, es war so dass alle Freunde nach der Pflichtschule eine Lehre angefangen hatten ich hatte auch eine Maler und Anstreicher. Wir treffen uns mit den Freunden weiterhin nach der Arbeit im Park wir hatten alle neue Sachen und Ideen im Kopf die wir auch ausprobieren wollten wie zum Beispiel das Kiffen (Marihuana) wir legten alle unser Geld zusammen und kauften uns bei einem Kifferlokal 1-2 Gramm und gingen wieder in den Park und Bauten uns dort ein paar Ofen um zu kiffen, es war neu für uns anfangs war es so dass wir uns über alles totlachten egal es um was es ging meine Freundin wollte mich darauf aufmerksam machen das dies Einstiegsdrogen sind und doch nicht so harmlos ist, aber ich wollte an das alles nicht glauben es gefiel jeden auch mir es machte mehr Spaß als mit der Freundin mich

## Wir bitten vielmals um eine Veröffentlichung nach der offiziellen Preisverleihung (22.03.24).

zutreffen und das machte sie natürlich verrückt! Es gab zwar immer wieder Streit und sie bedrohte mich mit mir Schluss zumachen usw. aber ich wollte nicht hören, dann mit der Zeit probierte ich auch noch härtere Drogen aus, wie zum Beispiel Speed ein Kollege aus der Berufsschule hatte mir das angeboten und nahm das Angebot leider Gottes an ohne davor zu überlegen die ersten male wurde ich eingeladen dann müsste ich auch schon zahlen für einen Gramm 20Euro, das war natürlich sehr billig im Gegensatz zu anderen Drogen wie zum Beispiel Kokain, ohne davor irgendetwas zu ahnen nahm ich sofort ein paar Gramm mit nach Hause, dann vernachlässigte ich meine Freunde und die kamen bis zu mir nachhause um nachzusehen was mit mir los war als sie bei meiner Türe waren nahm ich sie dann mit auf mein Zimmer und erzählte ihnen vom meiner neuen Sucht, daraufhin wollten die auch gleich probieren ich gab denen auch etwas davon (wir waren auch in der zwischen Zeit umgezogen in eine Gemeindewohnung daher hatte ich auch schon ein Zimmer für mich und meiner Schwester zusammen) es war ein paar Wochen vergangen dann wollten meine Freunde und ich nochmal ein paar Gramm (Speed) zusammen kaufen es war auch schon sehr Bald Silvester damals 2003.

Nachdem ich bei dem Berufsschulkollegen zuhause war und uns die Drogen besorgt hatte gingen wir am Abend zu einem Freund nachhause wo wir ungestört Nasen machen könnten den die Drogen nimmt man ja auch durch die Nase, anfangs war es ein schönes Gefühl sodass ich glaubte das ich in den Wolken schwebe, dann auf einmal drehte sich alles und ich hatte auf einmal hörte ich Stimmen, ich fragte meine Freunde wie es bei ihnen ist wie es sich bei ihnen anfühlt usw. Bei denen schien alles in Ordnung zu sein aber leider bei mir nicht so im späteren erzählte ich keinen mehr was davon weder meiner Familie sonst noch wenn, ich ging auch ganz normal in die Arbeit keiner merkte das mit mir etwas nicht stimmt oder nicht in Ordnung war nach ca.1 Monat kam es mit mir und meinen Gesellen in der Arbeit zu streit weil ich dachte dass er mich beleidigt hatte ich schlug auf ihn ein und wurde dann fristlos gekündigt, auf dem weg nachhause kam es zu anderen Raufereien auch in der Schnellbahn und auf der Straße die Polizei kam nahm mich mit aufs Revier und nahm meine Aussage und brachte mich dann in die Psychiatrie dort bekam ich dann eine Langzeittherapie und es wurde bei mir Schizophrenie diagnostiziert. Ich bin derzeit viel gesünder und es geht mir auch schon viel besser ich bin auch wieder Arbeiten in einer Tagestruktur beim das Band ich möchte eigentlich das die heutige Jugend davon erfährt was Drogen mit einem so anrichten und die Finger davon bitte lassen das war meine Geschichte.

Hochachtungsvoll

Fathi Dura

## **Preisträger:innen des Zotter-Schokoladen-Preis: Freiheit zum Naschen**

Seit der **Gründung** des Literaturpreis Ohrenschmaus **2007** kreiert **Josef Zotter** in seiner **Schokoladenfabrik** jährlich eine eigene Ohrenschmaus-Schokolade. Auf deren Verpackung werden ausgewählte Texte von ausgezeichneten Autor:innen abgedruckt. Dieses Jahr kann man sich beim Naschen mit Gedanken über Freiheit den Tag versüßen. Jedes Jahr aufs neue ein Highlight bei allen Besucher:innen, Autor:innen und Mitarbeiter:innen!

**Dino Kunkel** von der **Grafik-Anstalt** gestaltet hierfür jährlich inspiriert durch die Texte der Autor:innen die ansprechenden Banderolen, die ein wahrer Hingucker sind.

©Grafik Anstalt



### **Freiheit - Iris Veider**

Ich habe nicht viele Worte.  
Ich habe stattdessen Gebärden.  
Ich habe Bilder.  
Und ich habe meine Körper-Sprache.

Das ist meine Freiheit.  
Mir geht es gut,  
wenn die Menschen  
mich verstehen.

*Iris Veider ist 28 Jahre alt und lebt in Innsbruck. Dort arbeitet sie in einer Tagesstruktur, in der es auch Schreibwerkstätten gibt. Hier ist auch dieses Gedicht entstanden, das dieses Jahr auf der Zotter-Schokolade abgedruckt ist.*

**Wir bitten vielmals um eine Veröffentlichung nach der offiziellen Preisverleihung (22.03.24).**

**Freiheit - Martin Grätzl**

Ich bestimme selbst.

Ich bin frei.

Schlagzeug spiele ich gerne. Dafür brauche ich Sticks. Ich übe viel. Manchmal trete ich auf einer Bühne auf. Ich zeige was ich gut kann. Ich fühle mich stolz. Sehr stolz.

Ich breite meine Arme aus und fühle mich frei. Ich bin frei.

*Martin Grätzl wurde 1980 geboren. Er wohnt seit 2017 in einer WG in Niederösterreich, wo er auch in einer Tagesstruktur arbeitet. Dort fühlt er sich so wohl und gesehen, wie davor selten wo. Vor allem liebt er es, mit seinen Freund:innen auch in den Urlaub zu fahren. All das bedeutet wohl auch Freiheit, wie er in seinem Gedicht festhält.*

**Freiheit - Markus Antretter**

Was ist Freiheit? Ich weiß es nicht.

Vielleicht ist es Freiheit, wenn Menschen einfach nett zueinander sind. Wenn sich Männer einfach küssen können. Wenn Frauen arbeiten gehen und die Männer daheim kochen.

Vielleicht ist das Freiheit.

*Markus Antretter ist 43 Jahre alt und lebt Innsbruck. Auch er arbeitet in einer Tagesstruktur für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Dort ist er in einer Schreibwerkstatt aufs Schreiben aufmerksam geworden. Außerhalb davon schreibt er weniger, liebt es aber auf Konzerte zu gehen und zu tanzen.*